

waren, nur mit dem Unterschiede, dass mitunter intensivere Detonationen zu hören waren; an die Stelle, wo die Lichterscheinung sichtbar war, trat eine weisse cirrusähnliche Wolke, welche sich in einem scheinbar schmalen Streifen von West nach Ost ausdehnte; es waren diess offenbar Erscheinungen, welche auf den Fall eines Meteorites deuteten, und in der That erhielten wir schon am 4. die Nachricht, das bei Mocs, 5 Meilen östlich von Klausenburg, Meteoriten niedergefallen seien. Ich eilte allsogleich dahin und war wirklich so glücklich, bei Mocs einen grossen Meteoriten zu erhalten; er wiegt 35 Kilogramm und drang, nachdem er mehrere Aeste eines Eichenbaumes zertrümmert hatte, 68 Centimeter tief in die Erde; zwei Stücke fanden sich bei Oloh Gyéres und 5 andere bei Vajda Kamarás. — Prof. Koch, welcher in nördlicher Richtung von Mocs, bei Gyalutelka, Visa und Béré sammelte, brachte 60 Stück von kleineren Dimensionen mit. Die Richtung, in welcher wir die Meteoriten fanden, ist eine nordwest-südöstliche, und zwar in folgenden Ortschaften: Der nordöstlichste Gyalu telke, Visa, Béré, Vajda Kamarás, Mocs und Szombattelke, der südöstlichste bis jetzt bekannte Punkt.

Die uns bis nun bekannte Strecke, wo Meteorite gefallen sind, beträgt somit 3 Meilen.“

Herr v. Hauer theilt hiezu mit, dass nach späteren Nachrichten die Zahl der gefundenen Stücke sich noch wesentlich erhöht habe und dass sich unter denselben ein weiteres noch grösseres Exemplar von 70 Kilogramm Gewicht befinde. Auch legt er mit gütiger Erlaubniss Sr. Excellenz des Herrn Staatsrathes Freiherr v. Braun eines der gefallenen Stücke, welches derselbe von Herrn Bergrath Herbich erhalten hatte, zur Ansicht vor; es wiegt 1240 Gramm, hat eine unregelmässig eckige Gestalt und ist ringsum vollständig mit Schmelzrinde umgeben. Ein zweites durchschnittenes Stück zeigt Herr Prof. Szabo den Anwesenden vor.

Dr. Aristides Brezina. Ueber die Stellung des Mócser Meteoriten im Systeme.

Der nächste Verwandte der Meteoriten von Mócs ist der am 30. November 1822 kurz nach Sonnenuntergang gefallene Meteorit von Futtehpore oder Fattehpur, welcher an den Orten Rourpore, Bittoor und Shahpore eine grosse Zahl von Steinen geliefert hat. Beide gehören der Gruppe der weissen, zerreiblichen Chondrite (Typus Mauerkirchen Rose, Lucéite Daubrée, Ad. Tschermak) an und sind durch eine braunschwarze, dicke Rinde ausgezeichnet.

Die im mineralogischen Hofcabinete befindlichen Stücke von Futtehpore sind nach allen Richtungen von Spalten durchzogen, welche grösstentheils von Nickeleisen und Troilit ausgefüllt sind; unter den zwei vorgezeigten Stücken von Mócs zeigt das grössere eine um den ganzen Stein herumlaufende, überrindete, aber etwas hervorragende Ader, welche nach den Erfahrungen an anderen Meteorsteinen mit den ausgefüllten Spalten des Steines von Futtehpore übereinstimmen dürfte.

Th. Fuchs. Ueber die untere Grenze und die bathymetrische Gliederung der Tiefseefauna.

Wenn man die neuen Abhandlungen über die Verbreitung der Tiefseefauna durchsieht, so findet man in der Regel Eingangs die Be-